

werden die 6 getriebenen Kolonnen...
berechnet und in unterer Annahmehöhe...
und allen Anzeigen, Gesichts...
genommen. Reklamen die Ziele 1...
Schluss der Zinsenannahme, vom...
11 Uhr, in der Sonntagnummer...
abends 6 Uhr.

Erscheint täglich monatlich...
Sonntags und Feiertage einmal...
Schreibleitung und Druck...
Halle, Gasse St. Brunnenstraße 10...
Wohngegendstraße, Markt 10.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis...
In Halle vierteljährlich bei postm...
Belastung 2.50 Mk., durch die Post...
2.25 Mk., einschließlich Zustellungs...
Bestellungen werden von allen Reichs...
posthalten angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis...
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Bei unerlangt eingehende Bestellungen...
wird keine Gewähr übernommen.
Kundensatz nur mit Zustellungs...
„Saale-Zig.“ gestattet.
Erscheint in der Schriftleitung Nr. 114...
der Angewandten Abteilung Nr. 116...
des Universitäts-Abteilung Nr. 112a.

Nr. 180. Halle, Sonnabend, den 18. April 1914.

Wahlrechtsreform.

Die Frage der Reform des preussischen Landtagswahl...
rechtes befähigt die öffentliche Meinung nunmehr seit vie...
len Jahren. Nachdem wiederholt von fortschrittlicher Seite...
in Abgeordnetenhause der Antrag auf Befreiung des jetz...
gen Systems gestellt und abgelehnt worden war, wurde in...
der Thronrede vom 20. Oktober 1908 endlich die festerliche...
Verpflichtung abgegeben, daß in der organischen Entwicklung...
des preussischen Landtagswahlrechts eine der wichtigsten Auf...
gaben der Gegenwart zu erblicken sei; aber erst im Februar...
1910 ging dem Abgeordnetenhause eine Wahlrechtsnovelle...
zu, die dann allerdings infolge ihrer unzureichenden Be...
stimmungen und vor allem infolge ihrer vollständigen Um...
arbeitung in der Kommission und der Schwebigkeiten im...
Herzenhaufe ein klägliches Ende nahm.
Seitdem sind von Seiten der Liberalen verschiedentlich...
Vorläufe zur Reform des Landtagswahlrechts unternommen...
worden, aber ohne Erfolg. Die Regierung verhielt sich...
ständig hinter die Ausrufe, daß sie angeht die Mehr...
heitsverhältnisse im Hause zurzeit einen neuen Versuch mit...
der Reform des Wahlrechts nicht machen könne. Bei der...
Abstimmung, die über den freisinnigen Antrag am 27. Juni...
1911 stattfand, leisteten sich die Konservativen die böss...
artige Komödie, für das gleiche Wahlrecht zu stimmen, obwohl...
sie dessen schärfste Gegner sind, um dadurch den National...
liberalen die Zustimmung zu dem unänderten freisinnigen...
Antrage zu verleiden. Im Jahre 1912 verlegte die Fort...
schrittliche Volkspartei den Konservativen diesen Weg, in...
dem sie neben dem Hauptantrag, der die Einführung des...
Reichstagswahlrechts auch für Preußen verlangte, noch den...
Ergänzungsantrag stellte, für den Fall der Ablehnung des...
Hauptantrages wenigstens das direkte Wahlrecht mit ge...
meiner Stimmabgabe zur Einführung zu bringen. Kun...
mehr wäre eine, wenn auch schwache Mehrheit für diesen...
Ergänzungsantrag vorhanden gewesen, für die beiden sämtlichen...
Parteien des Hauses und der Abgeordneten beider konservativen...
Fraktionen eintreten; und der Abg. Gerold erklärte damals...
großartig: „Darüber kann wirklich keiner, der unsere Reden...
über unsere Stellungnahme verfolgt hat, im Zweifel sein;...
wir werden für das geheime und direkte Wahlrecht stim...
men.“ Aber auch diesmal mißlang die Annahme auch nur...
dieser Teilreform. Denn nicht weniger als 44 Mitglieder...
des Zentrums setzten bei der Abstimmung, und so konnte...
der Antrag mit 188 gegen 158 Stimmen abgelehnt werden.
Das Zentrum hatte den Konservativen den großen Gefallen...
getan, durch Abwesenheit zu glücken, um nicht die Möglich...
keit einer Reform in die Nähe zu rücken, die ihren lie...
bsten Freunden von der rechten Seite höchst unbequem sein muß.
Denn in dem Moment, wo ein Antrag auf Reform des...
Wahlrechts vom Abgeordnetenhause selbst angenommen war,
konnte sich die Regierung nicht mehr aus der für sie unange...
nehmen Affäre ziehen mit der Behauptung, das Parlament...
wolle ja die Reform gar nicht. Jede Ausflucht, eine Vor...
lage nicht zu bringen, hätte ihr dann gefehlt, auch die Rück...
sichtnahme auf das Herrenhaus hätte sie nicht veranlassen...
können, von der gewünschten Reform, die ja die Thronrede...
selbst einst gewünscht hatte, Abstand zu nehmen. Somit war

der Liebesdienst, den das Zentrum den wahrheitsfeindlichen...
Konservativen erwies, von großer politischer Erheblichkeit.
Die Neuwahlen 1913 vollzogen sich also unter dem alten...
Gesetz, es ergab sich eine leider nicht sehr beträchtliche...
Stärkung der Linken; aber die Mehrheitsverhältnisse sind nun...
mehr so, daß für den Antrag auf direkte und geheime Wahl...
eine viel sicherere Mehrheit vorhanden ist, und bei einer neuen...
Abstimmung über den wiederergrachten fortschrittlichen...
Antrag würde das Zentrum seinen Trid des Verlassens des...
Saales wohl kaum wieder ausführen können. Derartige...
Manipulationen lassen sich im politischen Leben nicht öfters...
wiederholen, weil sie ihre Urheber dem Fluche der Väter...
lichkeit oder mindestens der — Unoriginität preisgeben.
Deswegen ist jetzt damit zu rechnen, daß der Ergänzung...
antrag im Abgeordnetenhause, wenn er zur Beratung kommt, auch...
Annahme findet, und damit wäre dann eine durchaus neue...
Situation geschaffen, es läge der ausgesprochenen Wille des...
Hauses vor, der von der Regierung, die ja mit einmal...
so viel von dem parlamentarischen Regiment zu halten...
scheint, respektiert und demgemäß honoriert werden müßte.
Angeht dieser Sachlage ist es innerlich durchaus be...
gründet, wenn die Regierung sich mit dem Plane trägt, im...
Laufe dieser Legislaturperiode doch wiederum eine Wahl...
vorlage zu bringen. Sie würde dann das Präzedenz spielen.
Die Verhältnisse zwingen dazu, das jetzige System zu be...
seitigen, und man darf, ohne indiskret zu sein, mit voller...
Bestimmtheit behaupten, daß der Regierung eine Abmilder...
ung des ungeheuren konservativen Drucks, der durch das...
jetzige System sojuzagen zur Notwendigkeit geworden...
ist, in hohem Maße willkommen sein würde. Die Reform...
des Wahlrechts, wie sie auch immer gestaltet sein möge, ist...
natürlich nur ausführbar unter einem anderen Minister...
des Innern. Herr v. Dallwitz würde nicht der Mann sein,
um seinen Freunden von der rechten Seite den Schmerz an...
zutun, die Vorlage persönlich zu zeichnen. Ein neuer Mini...
ster des Innern wird das schwere Geschick übernehmen...
müssen, bei dem er sich bei den Konservativen unter allen Um...
ständen sehr unbeliebt machen wird. Wir glauben annehmen...
zu dürfen, daß in absehbarer Zeit eine Vorlage kommt. Wie...
sie aussieht, sieht natürlich dahin. Zweitens, wenn man als...
den Zweck der Reform die Verbesserung des jetzigen Systems...
bezeichnen will, würde jeder Versuch sein, der nicht mindes...
tens das indirekte System und die öffentliche Wahl beibehält,
die Quellen allen Übels beim jetzigen preussischen Wahl...
verfahren. So bescheiden aber auch nur diese Reform sein...
würde, so gewaltig würden die Kämpfe sein, um sie durch...
setzen zu können. Inzwischen wird es notwendig sein, die...
Bewegung für eine wirkliche und gründliche Reform frisch...
zu erhalten, um den regierenden Mächten zu zeigen, daß...
die Bevölkerung nicht noch einmal unter dem jetzigen jäm...
merlichen System zur Wahl föhreten will.

der Besuch erst jetzt erfolgt, erkläre sich unwahrscheinlicher...
der Riesenarbeit, die das Reichsfinanzamt neben den sonstigen...
Eatsarbeiten im Laufe der letzten anderthalb Jahre auszu...
führen hatte.
Und das „B. T.“ will wissen, daß der Besuch des Reichs...
schaftsleiters in Stuttgart ein bloßer Höflichkeitssakt ist.
Demgegenüber müssen wir daran festhalten, daß, wie...
wir bereits am Donnerstag mitteilten, die Reise des Reichs...
schaftsleiters mit der Frage der Verwendung der Reichs...
schätze des Wehrbeitrags zusammenhängt. Wir schrieben...
damals:
„Nun, größere Forderungen für die Armee sind, wie wir...
bestimmt wissen, bevorstehend zu erwarten, auch die neue...
Marinevorlage ist noch nicht reif. Dagegen ist noch ober...
flächlichstem Ueberblick — genau Zahlen sind natürlich erst...
im Herbst zu erwarten — anzunehmen, daß der Wehrbeitrag...
die Militärausgaben um ca. 200 Millionen übersteigt. Dar...
über, daß man die dritte Rate des Wehrbeitrags nicht er...
mäßig, ist man im Bundesrat so ziemlich einig, nur über die...
weitere Behandlung des Millioneniegens sind Meinungs...
verschiedenheiten noch vorhanden, und diese gilt es jetzt vor...
sichtig zu sondieren und Stimmung zu machen, um einen...
möglichst einheitlichen Bundesratsbeschluss herbeizuführen.“
Die Zentrumspresse ist auch auf falschem Wege, wenn...
das Münchener Zentrumsblatt meint:
„Wir erwarten, daß die süddeutschen Regierungen und...
ihre Finanzminister noch rasch die Taschen fester zuknöpfen...
wenn ihnen der Kollege aus Berlin angewendet wird. Ein...
bloßer Höflichkeitssakt ist das Erscheinen des Staatssek...
retärs, so kann versichert werden, auf keinen Fall. In jenen...
politischen Kreisen, die es wissen müssen, spürt man bei dem...
Besuch durchaus eine e t a l i s c h e n Begeisterung.“
Der metallische Beigeelmad besteht diesmal nicht in dem...
Bestreben, Zustimmung für eine neue Steuer zu erhalten,
sondern in dem Bestreben, für die Verwendung des Milio...
neniegens des Wehrbeitrags einheitliche, p o l i t i e G e...
sichtspunkte herbeizuführen. In einem schäblichen Blatte...
finden wir übrigens die Höhe des Wehrbeitrags, den der Wehr...
beitrag erbringen dürfte, mit 300 Millionen angenommen.
So hoch wird er nicht sein. Wir haben Grund anzunehmen,
daß die von uns genannte Ziffer dem Endresultat näher...
kommt.

München, 17. April. Der Wehrbeitrag hat hier die...
enorme Summe von 5 121 000 Mark ergeben, ein Resultat,
das allseitig übertraf ist.
Reichstagsabschluss — die wahrscheinlichere...
Lösung.

Ohne daß eine endgültige Entscheidung getroffen ist, neigen...
die Erwägungen innerhalb der Regierung, ob Vertagung oder...
ob Schluss des Reichstages, ansehnend der zweiten Wahl zu...
Man ist — wie unser Gewährsmann aus Bundesratskreisen...
hier — sich darüber klar geworden, daß eine Aufarbeitung und...
Berücksichtigung aller Gegebenheiten, die zurzeit in Kommi...
sionshand sind, selbst bis zum nächsten Jahre unmöglich sein

Die Reise des Reichsfinanzsekretärs Ruhn.

Offiziell wird der Besuch des Staatssekretärs in Mün...
chen als völlig harmlos erklärt: Der Besuch des Reichsfinanz...
sekretärs bei den wichtigsten deutschen Bundesstaaten ent...
sprechend einer seit langer Zeit bestehenden Gepflogenheit. Daß

Feuilleton.

Fischfang auf hoher See.

Von Martin Berardi.

Wir waren erregt, denn wir sollten das Meer befahren,
auf einem Fischdampfer, viele Tage lang, allein mit der...
Mannschaft, bis hinauf nach Schweden. Jeder, dem wir sie...
verrieten, verstärkte die Erwartung und verdeutlichte unsere...
Vorstellungen, von der Hoffseligkeit. Nach allem nahmen wir...
an, der Dampfer setze seine Boote aus auf hoher See, die...
Fischer gäben sich dort der Arbeit hin und brachten dem...
Dampfer die Beute, der sie in tiefigen wasserumpfüllten Holz...
käfigen dem Lande zuführte, wo die Fische erschlagen würden...
und ausgemeldet.
Wir schifften uns in Cuxhaven ein, einer langweilig aus...
gebreiteten Stadt, und der Dampfer, dem wir zugeteilt...
wurden, enttäuschte uns noch mehr. Wir hatten vorher jeden...
Anspruch fallen lassen auf Leppigkeit oder auch nur Wohl...
behagen, aber als wir ihn bestiegen, sah er über alles...
Fischerklein und schmuggig aus und nicht für lange zu er...
tragen. Wir fanden übrigens im Hafen noch mehrere ihm...
gleicher Fahrzeuge, alle gehörig der Hoffseligkeitseigenschaft,
die gegenwärtig wiederum inzwanzig solcher Dampfer unterhielt,
welche die Nordsee bis nach Schweden und Norwegen, ja, das...
Meer bis nach Island hinauf zum Fischfang befahren. So...
sehr wir den Betrieb als groß und bedeutend empfanden, so...
ehr erschraun wir, daß wir für zehn Tage sollten teilhaben...
an diesem Leben.
Am nächsten Tage fuhren wir ab, das Schiff war gefüll...
bert worden, und wir kamen bald in ein Gewitter, und am...
folgenden, als wir schon an der jütischen Küste entlang...
fuhren, in einen Sturm. Die Wellen kamen in Spritzern,
lamen in Ausläufern, endlich in voller Größe gestiegen auf...
das Deck, daß die Mannschaft den einen von uns auf die...
Brücke schleppte, den anderen aber verstaute in die Kajüte.
In der Nacht verließ sich der Wind, und als wir am Morgen...
erwachten, waren wir im Stageraal und im Westen von...
Schweden. Sechs Tage und Nächte haben wir dort gelebt,
während der zwanzig Seemeilen südwestlich von Waderö, von

Sallö nordwestlich, in einem Umkreis von zehn Seemeilen...
mit halber Geschwindigkeit immer an dieselbe Strecke hin...
und wieder fahrend. Immer him am Horizont eine lanste...
Abndung Schwedens, feiner feiner vorgelegerten Inseln aber...
haben wir uns genähert, das dreimal zuckende Licht von...
Waderö war der einzige Schein und Glanz des Landes, der...
uns aufging.
Einmal kam auf dem Meere, das sich zusehends entkraufte...
und zuletzt aus einer flüchtigen ein feste Masse wurde, gallert...
artig schwer, aber doch leicht, ein Seegel — einmal kam ein...
schwebender Raucherbogen aus dieser Masse, die in ihrer...
Größe ewig unändernd blieb, da die gleichen Horizontlinien...
sie immerfort umdrückten. Er zog dunkelbraun im Abend,
die Segel hoch flog, in rubig großer Fahrt, und noch drei...
weitere Male ahnten wir so etwas wie das Leben von Brü...
dern, die unsichtbar in der Ferne blieben, als ein russischer...
Walfischjäger auftauchte, ein englischer Frachter und von...
unbefannter Herkunft eine Brigg. Sie stiegen langsam aus...
dem Himmel, kamen auf dem Meer auf uns zu und stiegen...
wieder in den Himmel ein. Dazu bewölften den blauen, nur...
zuweilen mit „Ziegen“ und „Raggenhaar“ verklärtem Him...
mel helle Möwenjahren, das einzige sichtbare Leben auf dem...
Wasser. So verbrachten wir viele Tage, lange und fast immer...
weiße Nächte, die warm waren und groß und erhaben über...
die Zeit. Von der Schiffselbste hineinreichend in den Hor...
izont, begannen wir zu fliegen, die Himmel taten sich für uns...
auf und in die Unendlichkeit geöffnet, wurden wir Luft...
und die Luft um uns, Wasser wie das Meer, auf dem wir...
fuhren, und einer von jenen spärlichen Sternen, die aus dem...
Himmel herustraten der Nocturne war sehr reich. Eine...
ungefähre Korrelation gaben die Nege, die in jeder sechsten...
Stunde vom Grunde gemunden wurden. Denn jene vom...
Land gebotenen Vorstellungen trafen doch nicht zu. Eine...
Raschine gab zwei riesige, am besten als Platten vorzufellende...
Scherbretter vom Ded in die Tiefe, wo sie sich jenseit auf...
dem Meeresgrunde aufrichteten. Von ihnen gingen die Nege...
aus, die sich wie ein großer Beutel oder ein großer Mund...
hinfielten, die Öffnung hin zum Schiff. Die Fische schwan...
nen sich öffnende Tür des Zwölfmalgebirges, und verstritten...
sich dann im „Steer“, einem Trichter, in den die Regmaiden...
sich vertiefen und wo die Fische, schnappend und schlängelnd, sich

bis zum Ersticken schlügen um Leben und Tod. Denn wenn...
die Nege aus den Gründen gemunden wurden, Matrosen,
Steuermann, Kapitän sie an Bord schleppten, die zusam...
gebundenen wie einen riesigen Luftballon noch einmal mit...
einer Winde zu dem Schiffesack nach den Fischottern hinüber...
zogen und 15 Zentner Fische aus dem geöffneten Bund durch...
die Luft auf den Boden hinunterplagten, frudelten, schlügen,
biffen, waren nur noch wenige, wenn überhaupt noch welche,
am Leben; die Augen der meisten waren herausgeschossen,
das Maul war aufgerissen, Atemnot hatte ihnen die Nase...
zum Munde herausgeschoben und nur ihre Schwänze schlugen...
oder juckten nach zuweilen, manchmal auch sprang einer auf,
als erhöhe er sich jetzt erst gegen den Tod, und starb mit einem...
Sprung nach unten vor unseren Augen.
Am Notungen zu fangen, waren wir ausgezogen, die...
um viele Zeit einen nennenswerten Preis bringen. Aber...
von den Fischen, die wir fingen, 300 Zentner, waren nur...
20 Zentner von den geläuteten, an 110 Zentner brachten wir...
Rabbeaue, an 115 Zentner Seehöhe oder Blaufläche mit.
Was daneben aus den Netzen quoll, waren außer Schellfischen...
Heilbutten, Lengens und Rachen verwunderlicher Art. So...
fingen wir den Katfisch, der wirklich nichts anderes hatte...
auszusehen als einen Ragenkopf, den quallenförmig aufge...
triebenen Seeheul, mit Fischen gemischt, welche man ihm...
noch aus dem Waule ziehen konnte, des ferneren Seeralen in...
Mengen, nur vereinzelte Seeferne, dafür viele Muckeln,
Wiske, auch roter Seeepinnen viel, und schließlich zuweilen...
einen Heinen Hai. Den Eingemebenen eines von diesen Haien...
waren drei bemegliche, ein jeder noch mit einem Lebens...
beutel verbundenen Saftische zu entnehmen. Wir taten es...
leiten die Eingemebenen in einen Wasserfidel, und noch nicht...
genug zum Leben erwaucht, gegen sie mit wunderbarst funkeln...
den grünen Augen, an ihrem Beutel hängend, langsam ihre Bah...
im Wasser. Wahrlich! wird am nächsten Tage ihre...
Mutter sie geboren haben; so entschieden sie den folgenden...
Morgen, unfruchtig, ohne die Wasserfälle über sich, zu leben.
Die Fische wurden aufgeschmitten und ausgemeldet; das...
meiste von den Eingemebenen, bläulich gefärbte Schnur, fest...
über Bord, daß die Wäden sich darauf stürzten; die Leber...
wurde zur Tranbereitung in Fässern gelammelt.
Ausgenommen, wurden die Fische dann in Körbe ge...
ordnet, und ehe sie aus diesen in die Vorratskammern ge...
senkt wurden, wo man sie zwischen Eis verpackte, wurde



muss, so doch auch im Frühjahr 1915 eine neue Beratung einzuhalten. Mehrere Kommissionen lange Zeit vor Beginn der Herbst-Venarberatungen 1914 arbeiten zu lassen, ist nicht angängig. Ohne solche Vorarbeit aber wäre das Plenum im Oktober oder früh im November d. J. ohne Beratungsstoff. Der wichtigste Grund jedoch, der auf einen Sessionsstich hinweist, ist die an Raum gewinnende Erkenntnis, dass eine Reihe der zur Z. Besetzung jetzt vorbereiteten Novellen für die Z. Vernehmung noch nicht reif sind. Ihre Einbringung und erste Venarberatung hat lokale Gegenliege, vielfach starke Auseinandersetzung in mehreren Teilen des Reiches. Man glaubt darum in der Weimarertrakt, das ein gesamtdeutsches Abholen der ganzen Nation nur Arbeit bringen würde. Die bisher getane Arbeit in den Kommissionen braucht keineswegs als verloren angesehen zu werden. Sie wird für die einschlägigen amtlichen Reichsstellen wertvolle Zukunftsentwürfe hinterlassen. Schließlich dürfte die Möglichkeit zu erwägen, dass in n. p. o. l. i. t. i. s. t. i. c. h. Konstellationen und Umstellungen es dem Reichstage wünschenswert erscheinen ließe, über die Zusammenfassung seines Präsidiums im Herbst zu befinden. — Die lehrere Behauptung ist recht merkwürdig. Wollen die Konserwatoren oder das Zentrum gerne wieder im Präsidium vertreten sein? Und wenn das der Fall ist, glaubt man, dass die nationalliberale Partei sich dazu ergeben wird, die beiden fortschrittlichen Präsidien oder einen von ihnen — um diese kann es sich doch wohl nur handeln — aus dem Präsidium zu entfernen? Wir müssten nicht inwiefern die Parteikonstellation sich geändert hat. Die Massenbrüderlichkeit des sozialistischen Blocks besteht doch nach wie vor, wenn auch das Zentrum hin und wieder mal eine Extratur getanzt hat, und ebenso besteht bei den liberalen Parteien die enge Fühlung, die sie bei der Wahl von 1912 zusammenführte. Die Verfolgung in der Zusammenlegung des Reichstages ist nicht groß. Zwar haben die Nationalliberalen Reich-Offenbach an das Zentrum verloren, dafür aber Salzweil-Grabelungen von den Konserwatoren gewonnen, so dass ihr Bestand unverändert bleibt. Die Fortschrittler haben der Rechte zwei Mandate (Hagenow und Waldack) abgenommen, sind also um zwei Mandate härter als bei Beginn der Legislaturperiode, und die Sozialdemokraten, die Zerstoerung an die Konserwatoren verloren, aber auch Reichstag und Borna gewonnen, um ein Mandat härter. Die Rechte hat mithin jetzt drei Sitze verloren und nur einen gewonnen und wird offensichtlich auch noch Stenod-Überlegenheit verlieren. Sie hat mithin jetzt weniger Anrecht auf eine Besetzung des Präsidiums als vorher. Das Zentrum aber wollte ohne die Konserwatoren ja nicht in das Präsidium eintreten.

Evangelisch-sozialer Kongress.

Münchener, 17. April 1914.

(Telegraphischer Bericht.)

Zu Beginn der heutigen dritten und letzten Hauptversammlung des Evangelisch-sozialen Kongresses erklarte der Generalsekretär Herr Dr. Schneemelder (Berlin) den Jahresbericht.

Er teilte einleitend mit, dass sich die Mitgliederzahl des Kongresses auch im abgelaufenen Jahre wieder vermehrt habe, und fuhr dann fort: Wir sind kein Verein, der ein bestimmtes evangelisch-soziales Programm hat, sondern wir sind ein Gesinnungsgemeinschaft, die alle Kräfte aller Art, mit denen wir nicht konkurrieren können, denen unsere Konferenzen nur schädlich sein könnte. Wir praktizieren auf evangelisch-sozialem Gebiete arbeiten will, der findet genügend Betätigung. Wir wollen mit allen gut reden, die sozial arbeiten, aber von anderer Art nichts aufgeben. Wir sind dafür, das alte Stillstand in der sozialen Jurisprudenz aufzubrechen. Es gibt außer den eigentlichen Arbeiterfragen so viele andere soziale Probleme, dass wir noch lange keine Zeit haben, auf diesem Gebiete still zu stehen. Wir treten nicht irgendein sozialistisches Programm gegen die Sozialdemokratie auf, wir sehen es aber als unsere Pflicht an, als evangelische Christen die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Jedoch wollen wir nicht, wie es jetzt vielfach geschieht, lediglich gegen das rote Tuch kämpfen. Wir wollen an die Sozialdemokratie herankommen durch Stellungnahme von Mensch zu Mensch, durch Diskussion und Liebe. Diese

Arbeit wird natürlich nicht sehr gefehlt, man sagt uns doch: Ihr seid nicht gegen die Sozialdemokratie, also seid ihr für sie. Das ist natürlich für einen Staatsbürger der schlimmste Vorwurf. (Heiterkeit.) Allerdings muß ich zugeben, daß manche der Träume derjenigen, die nach der Kaiserlichen Botenschaft von 1890 den Kongress begründeten, nicht in Erfüllung gegangen sind. Wir sind aber stets das Salz auf sozialpolitischen Gebieten gewesen. Hauptfrage ist, daß der Geist klar und wahr ist. (Beifall.)

Die Stellung zur Sozialdemokratie.

Nach Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Vorsitzende Professor Dr. Baumgarten (Ahl) das Wort: Wie ich eben hörte, haben die Ausführungen des Generalsekretärs über die Sozialdemokratie verschiedentlich Mergernis erregt. (Oh-Rufe.) Die schwierige Stellung des Kongresses zu der Partei, die das Evangelium zwar theoretisch nicht bekennt, aber in der Praxis doch unterträgt auf Weg und Steg, ist nicht zu unterschätzen. (Sehr richtig.) Wir dürfen aber die Sozialdemokratie nicht als den Orientierungspunkt für jede Stellungnahme untererlassen. Wir werden mit der Sozialdemokratie am liebsten Kontakt haben, aber die in ihrer jetzigen Stellung nicht weiter herantreten, aber die wertvolle Forderung ihres Programms in ruhiger Weise unterleihen, und wenn es geht, auch fördern. Ich für meine Person darf wohl sagen, daß ich mir durch den Kampf gegen die Sozialdemokratie die Zugehörigkeit zum Kongress nicht unterbinden lasse. Im politischen Leben ließe ich ständig im Kampf gegen die Sozialdemokratie und aus meiner Zugehörigkeit zum Kongress kann keine Gebundenheit in meiner politischen Stellungnahme resultieren. (Lebhafter Beifall.)

Sanddirektor Freiherr v. Pöschmann (München): Ich muß hier näher begründen, woran ich Mergernis genommen habe. Es ist in dem Vortrage und in diesen Tagen viel von sozialem Gewissen und sozialer Gesinnung die Rede gewesen. Ich spreche es gerade in dieser Stunde aus, daß ich mich an sozialem Gewissen und sozialer Gesinnung von niemanden in der Welt übertrifften lasse. Aber in der Frage der Sozialdemokratie gibt es nur ein Entweder-oder. Entweder bin ich der Überzeugung, daß zur Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden die Durchführung des sozialdemokratischen Programms gehört. Dann lasse ich mich mit meiner ganzen Person für dieses Programm ein und trete der Sozialdemokratie bei, und niemand soll mich dann in der Treue zur Partei übertrifften. Oder aber ich erkläre in dem sozialdemokratischen Programm nicht die Morgenröthe der aufgehenden Wahrheit, sondern ein vorsehrerliches Trübsal; dann aber ist mein Platz in der Reihe der entschiedenen und entschlossenen Gegner der Sozialdemokratie. Wofür ich niemals Verständnis haben werde, das ist die Art der Behandlung, wie sie mir in dem Bericht des Generalsekretärs entgegengetreten ist. Dazu ist nach meinem Urtheil die Sache wirklich zu ernst, und dazu sind die Gegner der Sozialdemokratie ebenfalls viel zu ernst, als daß man mit Wendungen wie vom roten Tuch und anderen Oberflächlichkeiten fertig würde. Ich halte es stets für eine Notwendigkeit, entweder für oder gegen die Sozialdemokratie zu sein, und zwar nicht aus Mangel an sozialem Gewissen und Verständnis, sondern aus Liebe zum Volk, das es sich um eine ernste Gefahr handelt. (Schwacher Beifall, lautes Rischen.)

Vorsitzender Professor Dr. Baumgarten: Wir können und würden die inneren Gründe zu diesem Protest sehr wohl, aber ich bitte zu unterscheiden, was ich als Mitglied einer politischen Partei und was ich in einem Gesinnungsgemeinschaft auf evangelisch-sozialem Gebiete zu tun verpflichtet bin, und das kann ich mir bei dem Entweder-oder des Freiherrn von Pöschmann nicht erweichen. (Stürmischer Beifall. Rufe: Sehr richtig! Handclatschen.)

Generalsekretär Dr. Schneemelder (persönlich): Ich muß mich ganz entschieden dagegen verwahren, daß ich mit meinen Ausführungen an der Oberfläche haften gelassen bin. Ich beschäftige mich mit diesen Dingen seit meiner Studentzeit, und wenn Freiherr v. Pöschmann meine Tätigkeit und die Tätigkeit des Kongresses etwas genauer kennen würde (sehr gut), dann würde er wohl finden, daß ich einer der allerfähigsten Gegner der Sozialdemokratie bin. Es rechtfertigt sich jedoch gegen mich der Vorwurf der Oberflächlichkeit in keiner Weise. (Brause!)

Freiherr v. Pöschmann bekräftigt, dem Generalsekretär Oberflächlichkeit vorgeworfen zu haben. (Zuruf: Doch!) Er hingelassen. Zwei riesenhafte weiße Meise, wie von einer wahnwitzigen Kreuzpflanz, drehten sich jubelnd um die Luft, und ein weiteres Mal im Wasser, zuletzt mit ihrem Ovale hinüberdrehten bis zur Kurze unseres Schiffes, die, nachdem schon immer Regen vorher wie Del das Meer durchzogen hatte, nun nicht zu belagern geriet und unter, aufwendend schäumte. Diese Nacht ging ich unter, und der Morgen ging uns nicht auf, beide waren sie für uns zusammengewachsen und wie Gekochtes, als wir in unser altes Leben zurück aus der Ewigkeit führen. Wohl nach den Entbehrungen hatte uns ein Hunger gestiftet nach dem Lande, den wir kaum ertragen, und als wir am folgenden Abend wieder einließen in Cuzco, das es keine Luft, die zu erleben wir nicht gekommen gewesen wären. Nachdem wir unseren Hunger gestillt hatten, suchten wir ein Nachtlager auf, aus dessen Winkel uns zwei Leute zwinkten, daß uns Mißtrauen überflücht. Erst auf unsere Verwunderung stellten sie klar, daß die Matrosen waren von unserem Schiff, und wir hätten diesen Hinweis nötig, da wir ohne ihn nicht erkannt hätten. Da lagen sie, Leute, in Bart und Kleidung landmäßig zurecht gemacht, überlebensbare Eigenschaften, die kaum auf den Stützen zu liegen mußten, schieliges Volk, wie es die Raffinesse der Götter fällt, und waren von uns her, als wären sie etwas Straßendes gehabt hätte, bei ihrer Arbeit. Sie traten uns sehr in der Seele, wie sie immer hier auf Bier tranken, und die Feuerwider, die auf dem Meere hart und stark in sie gewachsen waren, vergendeten in die Winkel und verschaffen in die Hinterhäuser. Sie hatten keine Wohnung am Land und hatten Geld: sie mußten sie in Spelunken feiern, denn ihrem Fieber hatte niemand eine Stätte bereitet.

Am nächsten Morgen, in der siebenten Stunde, wurden die durch Landarbeiter imgehenden vom Dampfer gelassenen Fische in der staatlichen Fischhalle verweigert. Händler fanden sich ein, die dort ihre Speicher hatten, gaben Gebote auf sie ab, ließen sie in ihre Speicher und dann auf die Güterzüge schaffen und über das Land verteilen. Noch in der nächsten Nacht fuhr der Dampfer abermals hinaus nach Schweden; er fuhr ohne uns; für den neunten Tag erwartet man ihn zurück, am elften wird er wieder in See stechen, und so Sommer und Winter hin, bis unabweisbar geworden ist, wenn er nicht vorher im Unglück im Meer mit seinem Feinern, zu überlebenden, nicht löschlich gelassenen Leben. Uns dünkte es nicht klein,

habe nur gemeint, daß seine Ausführungen dem Ernst der Sache nicht entsprächen. (Zuruf: Das ist daselbst.) Der Vorsitzende Dr. Baumgarten schloß die Debatte da man jetzt unmöglich in eine derartige Diskussion eintreten könne.

Hierauf begründet Professor Rabe (Marburg) folgende Resolution zur Sonntagstagsruhe:

„Der Evangelisch-soziale Kongress bekennt sich zu dem Ziele einer vollkommenen Sonntagstagsruhe. Er steht in jedem Fortschritt zu diesem Ziele eine Förderung der körperlichen und geistigen Wohlfahrt unseres Volkes, sowie die Erfüllung einer Notwendigkeit für eine bessere Sonntagsteilnahme. Er hat den dringenden Wunsch, daß der Schwere, viel umstrittene Versuch einer Verbesserung des bestehenden Sonntagsgesetzes zu einem Ergebnis führen möge oder uns möglichst vorwärts bringt. Außerdem, bei seiner einmaligen Sitzung der Vorlage eine einbringliche Beratung zu widmen, schließt er sich in dem Vertrauen, daß in dieser Kreise die technische Seite der Sache zu noch gründlicher Erleuchtung kommen wird, der einschlägigen Erklärung der Gesellschaft für soziale Reform an. Die Durchführung der wahren Sonntagstagsruhe erwartet der Evangelisch-soziale Kongress nicht von der gesetzlichen Regelung allein, sondern auch von der Stärkung des sozialen Verantwortlichkeitsgefühls, das den Einzelnen hindern muß, am Sonntag über das zulässige Maß hinaus fremde Zeit und Arbeitskraft für sich in Anspruch zu nehmen.“

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. In Hierauf behandelte Professor Dr. Madamer Zimmernann (Berlin) das letzte Thema der Tagung:

„Zwang und Freiheit im Organisationsleben.“

Der Redner führte u. a. aus: In dem Weien der Organisation liegt es, dem Einzelnen zu binden, denn Organisation bedeutet Zusammenfassung. Organisation, in diesem Sinne ist Lebensnotwendigkeit aller Organisation, und daher Organisation kein geschichtliches Leben, seine Kultur-Entwicklung denkbar, ist solcher Organisationszwang stiftend notwendig. Das heiligmittlerische Problem unserer Tage aber ist jene technische Organisationszwang, der im Gegensatz zur „Organisationsfreiheit“ der Einzelnen darauf zielt, sie in die Organisation, und zwar in eine bestimmte Organisation, wie Konvention, Kartell, Kollektivvertrag u. m. einzugewöhnen oder die einzelnen Mitglieder in der Organisation festzuhalten. Redner schloß die geschlichen Zwangsorganisationen bei seiner Betrachtung aus. Der Organisationszwang ist also notwendiges Stück der Organisationsentwicklung, ist aber mit fast allen Organisationen nicht untrennbar verbunden. Dieser technische Organisationszwang hat in unserem wirtschaflichen Leben, dem geistlichen und wirtschaflichen Leben des Individuums, und der wirtschaflichen Massenorganisationen andererseits stiftliche Konfliktsfragen in Theorie und Praxis gestellt. Der Redner erinnert an die Gegenüberstellungen: Individuum und Gemeinschaft, Egoismus und Solidarität, Minderheits- und Mehrheitsrecht, Verweilrecht und für die Organisation auf die Dauer verhängnisvoll sind; niedriger Terrorismus, Überpannung der Organisationsmacht und Organisationszwang, der die stiftliche Selbstverantwortlichkeit völlig auslöscht. Abhilfe gegen Überpannungen und Verzerrungen des Organisationszwanges schaffen stiftliche und stiftliche Maßnahmen kaum. Der strafrechtliche Arbeitswilligkeitszwang kann nur die primitivsten Akte des Organisationszwanges treffen. Abhilfe schaffen härtere die Kooperationsanforderungen des Organisationswesens, wie die genossenschaftliche Organisation und Aufklärung, die Verwirklichung guter Ziele, Aufhebung der stiftlichen Konfliktsfragen in der Praxis, die Verwirklichung der stiftlichen Konfliktsfragen und die Verwirklichung der stiftlichen Konfliktsfragen in der Praxis. Der Redner erinnert an die Gegenüberstellungen: Individuum und Gemeinschaft, Egoismus und Solidarität, Minderheits- und Mehrheitsrecht, Verweilrecht und für die Organisation auf die Dauer verhängnisvoll sind; niedriger Terrorismus, Überpannung der Organisationsmacht und Organisationszwang, der die stiftliche Selbstverantwortlichkeit völlig auslöscht. Abhilfe gegen Überpannungen und Verzerrungen des Organisationszwanges schaffen stiftliche und stiftliche Maßnahmen kaum. Der strafrechtliche Arbeitswilligkeitszwang kann nur die primitivsten Akte des Organisationszwanges treffen. Abhilfe schaffen härtere die Kooperationsanforderungen des Organisationswesens, wie die genossenschaftliche Organisation und Aufklärung, die Verwirklichung guter Ziele, Aufhebung der stiftlichen Konfliktsfragen in der Praxis, die Verwirklichung der stiftlichen Konfliktsfragen und die Verwirklichung der stiftlichen Konfliktsfragen in der Praxis.

In der Diskussion bezeichnete es Rechtsanwalt Meyer (Münchener) als erwidert, daß der Kongress sich auf den Boden des Realitätsprinzips gestellt habe, ferner sei erwidert, daß der Redner den Realitätszwang gepredigt habe. Bei Behauptungen von Arbeitswilligen, die aus ehrenhaften Motiven weiterarbeiten können, müßte aus Willigkeitsgründen neben Gefängnisstrafe auch die milde Geldstrafe angewendet werden können. Die Strafe bei Strafschein notwendigem Ergehen, daher sollte der Gesekhaber nicht mit so harten Strafen kommen. Ebenfalls sei die Sozialdemokratie die Beherrschterin dafür, was an Opferwilligkeit aus einem Menschen herauszuholen sei. — In seinem Schlußwort erklärte der Redner, daß er die selben Gesekheiten für die Verzerrung der Arbeiter hatte. — Die Arbeiten des Kongresses waren damit erledigt und der Vorleser schloß die Tagung mit den üblichen Dankesworten. — Der nächste Kongress wird wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden.

Der Mexikokonflikt

steht wieder auf demselben Fied wie vor drei Tagen:

Die schnelle Bereitwilligkeit Nordamerikas, den Mexiko-Konflikt durch einen Zug um Zug erfolgenden Galut als Beilegung zu betrachten, hat auf Suerta eine unerwartete Wirkung ausgeübt: er ist wieder dreist geworden.

Suerta verlangt neuerdings, daß sein Galut gleichmäßig erwidert werde. Es gilt als sicher, daß Präsident Wilson diese Forderung ablehnen wird.

Als Folge davon ist die friedliche Beilegung des Konfliktes mit Mexiko noch tiefer als bisher zu betrachten. Im Laufe des Vortages sind mehrere eine Reihe von harten Forderungen an Suerta aufgestellt. Präsident Suerta hat nämlich noch weitere, bisher unbekannt Bedingungen in der Frage der Abweisung des Galut aufgestellt, die der Bundesregierung unannehmbar erscheinen. Nach Eintreffen der neuen Nachrichten aus Mexiko wurde sofort vom Präsidenten Wilson ein Kabinettsrat zusammenberufen, dessen ungenügend lange Sitzung auf Verzögerung der Lage schließen läßt. Um 1 Uhr nachts war er noch beendigt. Die von Mexiko in Washington eingetroffenen Nachrichten lassen die Lage ebenfalls als ernst erscheinen. Suerta löst nicht gemillt sein, daß mit den Vereinigten Staaten freundschaftlich zu verhalten. Er betrachtet die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten als nicht als friedlich, sondern als eine Abwehr zu erhalten, da er glaubt, durch eine nationale Bewegung gegen die Amerikaner die Mexikaner auf der ihm feindlich gesinnten Teile Mexikos auf seine Seite zu bringen. Wie man aus amtlichen Kreisen Washingtons er-

Hendels
Opern-
Texte
mit
Notenbeispielen
werden überall
mit
Vorliebe
gekauft.

Besorgen Sie sich bitte
für die
Festvorstellung
am
Sonntag
im Stadttheater:
Die Zauberflöte.
von
Mozart.

20
Pfennige.
In jeder Buch- u. Musikalien-
handlung erhältlich.



Görs & Kullmann
Kaps, Hölisch
Schwedener
Schiedmayr.
Alleinverkauft

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

**Gummi-
Garten-
Schläuche**

70 Pl. an
per
Meter

fehlerfrei,
Marke

Continental.

**Hugo
Nehab**

Nachf.,
jetzt:
Grosse

3 Ulrichstr. 3
„Neues Theater“.

Auf Firma und
Hausnummer: bitte
genau zu achten.

Mitglied des Rabat-Spur-
Verbands, 3% Rabatt in
Rabatmarken.

Passage-Theater

Halle a. d. S. (Lichtspielhaus) Leipzigerstr. 88.

Voranzeige!

Unseren hochgeehrten Besuchern teilen wir hierdurch mit, dass ab
Freitag, den 24. April cr.
in unserem Theater wiederum eine ganz hervorragende Film-Schöpfung,
ein Meisterwerk deutscher Kinematographie, das sich zweifellos mit
den erstklassigen Erscheinungen dieser Saison, wie:

- „Cleopatra“,
- „Richard Wagner“,
- „Atlantis“,
- „Bismarck“ usw.

„Tirol in Waffen“ Die Freiheitskämpfe 1809 im Film.

Tirol in Waffen! Ein kräftiges Schlagwort, das die Erinnerung an die
heroischen Freiheitskämpfe von 1809 wachruft. Der brave Sandwirt
Andreas Hofer, sein treuer Sekretär Sweth, der starke Speckbacher
und sein mutiges Söhnchen Anderl, die jugendliche Heldin Anna Zorn
und der geldgierige Verräter Raffl erstehen vor uns und auf der anderen
Seite Napoleon, der Siegreiche, der keine Gnade kennt. Stimmungsvolle
Defregger-Bilder ziehen an unseren Augen vorüber. Vor dem Sturm,
Kriegsrat, Vorabend der Schlacht am Berge Isel, Speckbacher und sein
Sohn, die Heimkehr der Sieger, das gemütvolle Bild Andreas Hofers in
der Hofburg zu Innsbruck, das ergreifende letzte Aufgebot und Andreas
Hofers Todesgang sind, ungemein wirkungsvoll und künstlerisch
gestellt, in den Rahmen des Films aufgenommen worden. Eine Fülle
anziehender Interieurschilderungen und lebensgetreuer Szenen aus dem
Volksleben bereichern die effektvollen Bilder. Andreas Hofers siegreicher
Aufstieg und dann wieder sein tragischer Niedergang bis zu seiner
Gefangennahme und seinem Tode in Mantua werden mit straffer drama-
tischer Spannung dargestellt und lassen den Zuschauer den leidenschaft-
lichen Kampf des Tiroler Volkes um seine Freiheit selbst miterleben.
Und noch eines. Man lernt in diesem Film zum erstenmal die packen-
den landschaftlichen Schönheiten Tirols in ihrer ganzen Grösse und
Pracht kennen.

Beachten Sie bitte unsere weiteren Annoncen sowie unsere Plakatreklame.
Die Direktion.

Klinthardt & Schreiber



Landsberger Straße 12
Fernsprecher Nr. 203
Liefert seit 50 Jahren prompt
u. reell alle Brennmaterialien.
Spezialität:
Halore-Briketts.

Bürger-Rettnungs-Institut.
General-Versammlung
am Montag, den 21. April, nachmitt. 6 Uhr im „Evang.
Bereinshaus“ hat. Mitglieder und Freunde des Vereins werden
hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Franz Frank
Konzert- und Opernsänger.
Gesang- monatlich von
Unterricht: 10 M. an.
Anmeldung erb. Montags und
Freitags. Gr. Ulrichstr. 86 11.

**Stadt-Theater
in Halle.**
Dir.: Geh. Hofrat W. Richards
Jernstr. 1181.

Sonntag, den 19. April 1914:
Nachmittags 3½ Uhr:
Kreuzeroperette a. ermas. 3. Act.
Novität! Zum 24. Mal:
Wie einst im Mai.
Bauernoperette in 4 Bild.
von Rudolf Bernauer und
Waldolf Schaner. Musik von
Walter Kollo und Willy Strö-
blinether. In Szene gesetzt von
Geh. Hofrat W. Richards.
Spielleitung: Karl Stahler.
Musikfällige Leitung: Dr. Egon
Plan. Initiant: K. Jordan.
Die Fänge arrangiert von der
Kalletmeierin Adele Stab-
bera-Miele.

Abend 7½ Uhr:
21. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Bei festlich erleuchtetem Hause.
Festvorstellung zu Ehren der hier
tauchenden Kant-Gesellschaft.

Prolog
gebildet von Geheimrat Prof.
Dr. Hans Bahlinger, gesprochen
von Albert Friedrich.

Die Zauberflöte.
Oper in 2 Akten v. Schillinger.
Musik von W. A. Mozart. Spiellei-
tung: Oberregisseur Theo
Ravenn. Musikfällige Leitung:
Keremann Hans Peters. In-
sinitant: Karl Jordan.

Personen:
Carastros Franz Schwarz
Lina Alfred Barbag
Sprecher Ritt. Egon Plan
Die Köntin der Nacht
Alice von Soer.
Bamina, ihre Tochter
Bruger-Dreos
Erie Dame im Sül. Stols
Amette Gelofe der S. Kotte
Erlite Köntin Fr. Gollmer
Erlite Eto Peters
Camille Hammes
Erlite im Tempel der Weisheit
Bapano, ein Vogel.
Lina Eto Rubolob
Wagnaria Wanda Hoffmann
Erlite Brigard Kün
Sprecher Emma Heide
Erlite Charlotte Robbe
Stahlbaum a. G.
Monotatos, ein Mohr
Erlite Fritz Gruffel
Erlite Rudolf Salenius
Sprecher Ritter Erit van Douth
Gehörtfährte Erlite Erlite Erlite
Erlite Erlite Erlite Erlite
Erlite Erlite Erlite Erlite

Die neuen Dekorationen sind
nach dem Willen des Münch.
Stadtheaters in dem Atelier des
Herrn Projektors Löffelmeier in
Koburg angefertigt.

1. Akt: 1. Raube Felsengend.
2. Innerer Streubühnen der
Köntin der Nacht. 3. Zimmer
der Bamina in Carastros Palast.
4. Drei-Tempel-Sain.
5. Akt: 5. Salmen-Sain.
6. Tempel-Bohof. 7. Im Garten
des Carastros. 8. Im Labyrinth.
9. Inneres des Tempels.
10. Salmen-Sain. 11. Weis-
heitengend. (Kandeldeforant.)
12. Weisheits-Tempel. 13. Garten
des Carastros. 14. Raube Fels-
engend. 15. Sonnen-Tempel.
Nach dem 1. Akt längere Pause.
Opern-Beitrag!
Kaffentöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½. Ende 10½ Uhr.

Montag, den 20. April 1914:
213. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Novität! Zum 2. Mal:
Das Beschworenbuch.
Komödie in 3 Akten von Karl
Eitlinger. (Karlchen von der
„Suaend“.)
Spielleitung: Walter Steg.
Initiant: Gustav Leeder.

Personen:
Herr Schmidt Witt. Friedrich
Kessens, keine Schwester
u. Haushälterin Emma Wagnar
Sommer Walter Steg
Der Unterleiter Fritz Conrad
Der Kammer Georg Lohes
Der Anwalt Carl Schilling
Der Bus Karl Schilling
Der Ghibler W. Habrenbach
Die Heres Berta Galt
Der Unterleiter Karl Schilling
Der Franz Karl Schilling
Der Hausnecht Max Ginte
Die Kellnerin Wanda Hoffmann
Karl Sump
(Rubolf Willehube
Bauern (Dor Tegeber
Gottlieb, Cesar Steger

Zeit: Geanmarkt. Ort der
Handlung: Ein Gebrüderort.
Besetzungsänderung vorbehalten.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere
Pause.
Kaffentöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 21. April 1914:
212. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.
Genes Alice von Soer u. Fritz
Neu entworfen:
Madame Butterfly.
(Die kleine Frau Schmetterling.)
Oper in 3 Akten von G. Puccini.

Den vereinf. Abonnement des 4. u.
1. Viertels zur gefl. Kenntnis
nehmen, daß sich am Montag und
Dienstag ein Umtrieb als not-
wendig erweist. Am Montag
findet die 213. Vorstellung (1
Viertel) statt, am Dienstag die
212. (4. Viertel).

Zoo
Sonntag, 19. April,
nachmittags 3½ Uhr.
„Konzert“
ausgeführt vom
Orchester d. Art.-Reg. Nr. 75
(Kap. Musikmeister Zener).
Eintrittspreis: 50 Pfg.
Kinder 30 Pfg.

**KUNST
VEREIN**
Salzgratenstr. 2, II.
Täglich 11-5 Uhr
Ausstellung
von
Gemälden u. Graphik
von
Hugo Friedrich Hartmann,
Bardowick und
Professor Hagen, Weimar.
Nichtmitglieder
50 Pfg. Eintritt.
Ausstellungsschluss:
Montag, den 20. April.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosse Brauhausstrasse 15 Neue Promenade
empfehlen
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

Deutscher Wehrverein
Ortsgruppe Halle (Saale).
Sonntag, den 26. April 1914, abends 7½ Uhr,
in den „Thalassien“, hier, Geisstrasse 42 a:
Oeffentliche Versammlung.
Vortrag
des Schriftstellers Herrn Müller-Brandenburg aus Berlin
(mit einigen Lichtbildern)
über:
**„Das deutsche Volk und die Macht-
bestrebungen der russischen Politik.“**
Nach dem Vortrage:
Geselliges Beisammensein der Mitglieder im Kreise der
Angehörigen. Gäste, auch Frauen, willkommen.
Wir bitten um rege Teilnahme und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.